

Erstklassig täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — kr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig 7 fl. — kr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Halbjährig 9 fl. — kr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Alle die Redaction verantwortliche: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haassenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haassenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haassenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haassenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Injectionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 W., epl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 69, wofür die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N^o. 65.

Germannstadt, Sonntag den 20. März 1898.

114. Jahrgang.

Epigonen.

Nicolaus Bartha ist Oden-Dichter und Satyren-Schreiber. Seine Kammernden Oden adressirt er theils an die Freiheit, theils an die „Casino-Kreise“, denn in das Zweigwerk der Holzäpfel seines demokratischen Wesens spross die Natur das edle Reis aristokratischer Neigungen. Odi profanum vulgus — vielleicht weiß er selbst nicht, daß dieses Gefühl ihm nicht fremd ist.

Als Satyrer greift er natürlich die Regierung an; einzig und allein, ausschließlich die Regierung, seitdem er und seine Genossen mit dem Sohne Kossuth's einen faulen Frieden geschlossen. In seinen Satyren ist seit einiger Zeit weniger Saure und Scheidewasser; — wir wollen nicht sagen: weniger Effens. Als wenn die Zeit auch seinen Banffy Haß sadenfeinig machte, als wenn das sische Glühweinen, mit dem er das lebendige Fleisch seiner politischen Gegner so gerne brennen möchte, im Erkühlen begriffen wäre, als wenn auch er, der große Nicolaus Bartha, an zunehmender Schwäche litte; denn die Satyren, welche er seit einiger Zeit schreibt, lassen, was bisher die dicke Haut seines unermesslichen politischen Hoffes nicht durchdringen konnte, einen Strahl der Anerkennung durchschimmern.

Er nennt Baron Banffy einen geraden, aufrichtigen, seinem Herrn treuen Mann von starkem Willen, ein Stück Steinholz, welches stark und schwer ist. Das ist nicht viel, doch Etwas. Vergessen trägt Nicolaus Bartha das Hüftkoller politische Hass; es steht außer Zweifel, daß die Erfolge des Regimes Banffy's auch auf sein Schimpfspielgen mächtigenden Einfluß üben. Dagegen er noch immer glaubt, daß feindseliger und schäner oratorischer oder literarischer Stil das höchste Attribut des Staatsmannes ist, bleibt dennoch die Kraft, Ausdauer und der scharfe Blick in die Tiefe der Verhältnisse das richtige Wortpaar. Die Fänge, Kraft, der Flug und das Alles erspähende Auge des Adlers ist in der Politik mehr werth und von unergreiflicher höherem Werthe, als alle Schindeldreherei und Pfauenradfahrgerei Nicolaus Bartha's.

Doch ist eigentlich nicht hiebei die Rede. Wir wollen bloß einige Bemerkungen machen zu der Parallele, welche der weltberühmte Hungarischer Staatsmann Nicolaus Bartha, Sohn Gezi's, zwischen 48 und 98 zieht. Selbstverständlich ist ihm 98 Pappenstiel. Er vergleicht die Gerichten der großen Zeiten mit den Staatsmännern der „zwerghaften“ Gegenwart. Sicherlich ist's wahr, andere Zeiten, andere Menschen. Das ist auch unser Fall, wenn wir Ludwig Kossuth mit seinem Sohne Franz, Petöfi, den Oden-Dichter der Freiheit, mit dem Oden-Pfuschler des Casinos, Paul Agari mit Géza Polonyi vergleichen. . . . Vor fünfzig Jahren! Damals mochte Nicolaus Bartha ein sehr kleiner Knabe gewesen sein und eine Weidenruthe als Pferd geritten haben, wohin? Was weiß Nyg? Wer kann von ihm verlangen, daß er sich so weit zurückerrinnere? Es wäre denn, daß das „Casino“ damals schon bestand, als sein Oden-Pfuschler noch das Kinderpeischnen blies.

Na, wie denn nicht! Wer sollte es der Mühe werth erachten, von der Vergangenheit Ungarns zu schreiben, als Nicolaus Bartha weder Abgeordneter, noch Publizist oder Oden-Pfuschler war? Gibt es überhaupt eine pöppische oder politische Möglichkeit, daß Ungarn — um einen Börsenausdruck zu gebrauchen — einen Werth repräsentire, wenn Nicolaus Bartha über die Regierung nicht herfällt und die „geborenen“ großen Herren nicht lob-

hubbelt? Jawohl, es gibt Wendepunkte im Leben der Nation. Beispielsweise einen Brief, in welchem Gabriel Agron seinen Anhängern den Rücken lehrt, das Geheimniß des Verfalls der Unabhängigkeits-Ideen enthält, die Ursachen dieses Verfalls aufdeckt und von corrupter Intelligenz spricht. Oder das Begraben des Ansehens Ludwig Kossuth's (kurz vor dessen Tode), als sie ihn einen bloßen Lutheraner nannten, weil er die kirchenpolitischen Reformen unterstützte und Bartha vor dem 48-er Traditionen Reichthum nahm, um regierungsfähige Opposition sein zu können. Das sind doch gewiß große Momente!

Diese Männer, die oppositionellen Politiker des Jahres 98, sind feig, gewandt, geschmeidig, doch nicht gradförmig und aufrichtig; denn diese Eigenschaft ist — der Behauptung Bartha's zufolge — ein Zeichen der Noth und Unbeholfenheit. Ihrem Herrn — dem Volke — sind sie treu ergeben — nach ihrer Art, denn diese modernen Tribunen schwärmen für Die, welche den Fisch aus silberner Schüssel essen und auf seidenen Divans sitzen. Sie sind nicht hartnäckig, sie übernehmen sich nicht, wie dürsten sie sich sonst erlauben, Oden an die Freiheit und an die oberen Gehirntheile zu schreiben? Willenskraft haben sie keine, denn sonst würden sie das schmutzige Hemd des Demokratenthums ausziehen, das ihre empfindliche Haut brennt und die leichte, tolle Casino-Mütze aufsetzen, die ihnen so gut stünde, wenn sie dazu den offenen Muth hätten. Doch dazu, um in dieser grauen demokratischen Welt keine aristokratischen Neigungen einzugefassen, gebort Willensstärke. Und Willensstärke hat — wie Bartha zugibt — nur Baron Banffy, der, trotzdem er Aristokrat ist, demokratischer zu sein weiß, als gar mancher „Casino“-Oden-Pfuschler.

Möglich, daß sie die Mauern der Ministerpalais mit unsäthigen galligen Worten, welche der erste warme Frühlingserregen vermischt, aus Aerger und Verdruß darüber beschmieren, weil sie ahnen, daß die geborenen grands seigneurs, die sie speichlerisch in Oden besingen, wenn sie unter sich sind, sich über die Zudringlinge weidlich lustig machen.

Herr Bartha meint dreist, daß wer nicht auf sein consules Evangelium schwört, der könne die 48-er Epoche würdig nicht feiern, der wisse nicht, was Freiheit, Rechtsgleichheit, verantwortliche Regierung sei. Dem gegenüber ist die Frage wohl berechtigt, ob die strengen Kritiker verstehen, was der Segen der Freiheit, Rechtsgleichheit und wahren Brüderlichkeit ist? Sind sie nicht lächerliche Epigonen, demselbenentwerthe Bierge im Gegenhalte zu den großen oppositionellen Politikern aus der Zeit des Freiheitskampfes? Hat Petöfi Hymnen an die silbernen Platten und seidenen Kissenbetten geschrieben? Ist Ludwig Kossuth nach Wien gegangen, um dem Reichskriegsminister unterthänige Denkschriften über gewisse Vicinalbahnen zu unterbreiten?

Ist das die Freiheit, wie Sie dieselbe auslegen: freie Willkürderei, frecher Einbruch in's Privatleben ihrer politischen Gegner? Ist das die Rechtsgleichheit, wie sie sich dieselbe zurechnen: der Cultus der silbernen Platten und seidenen Divans? Ist das die constitutionelle Verewaltung, für welche sie dieselbe halten: die in leichtfertiger Obstruction sich äußernde Gewaltthätigkeit der Minorität, welche die Verfassung selbst gefährden kann?

Wir denken, diese Epigonen der oppositionellen Politik gleichen einer Nideluhr, die man ohne Aufzählung gegen eine massive goldene Remontoir-

Uhr aufhaken will. Ihr politischer Stoff ist nicht nur Nidel, sondern ihre politische Uhr geht auch miserabel schlecht. Ein Zwiebel ist mehr werth, als die politische Uhr dieser politischen Baker und Curpfuscher.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 19. März.

Unter dem 17. d. schreibt uns unser Budapestter Correspondent: In der im schleppenden Gange sich bewegenden Appropriationsdebatte begegnen wir höchst ungerne einer deutlich wahrnehmbaren oppositionellen Verschleppungsmanie. Die eingeäscherten Anhänger der Volkspartei, welche daran vergriffen machen wollen, daß man in anderen europäischen Staaten jetzt keiner verknöcherten Agitation gegen die Civilrechte begegnet, scheinen sich einzubilden, bei unserem fortschrittfreundlichen Volke als Reactionäre sich populäre machen zu können. Leidenschaftliche Agitationsmittel, wie diese die Volkspartei erregt, finden sich bei uns heute nur unter den communistic-verkappten, tollkühn auftretenden Agrar-Socialisten; diese reicht zwar der reactionären Volkspartei eben nicht ihre Rechte, allein sie glaubt, reactionäre Grade durch entwürdigende Agitationsmittel heiligen zu dürfen. Doch nun lassen wir allen Reactionären in unserem Freiheitsstaate die freie Hand, indem wir bei den übrigen oppositionellen Parteien gelegentlich der jähigen Appropriationsfrage vorauslegen, daß sie dem obstruierenden Vorbild der Volkspartei nicht nachfolgen, zur Sache sprechen und hiedurch ermbilichen, daß vor Beginn der hier tagenden Delegationsversammlungen sämtliche Dringlichkeitsvorlagen in beiden Häusern erledigt werden.

Aus Wien wird vom 17. d. gemeldet: Ministerpräsident Graf Tshun, Handelsminister Dr. Baernreiter und Finanzminister Dr. Kaizl haben ihre für heute geplante Reise nach Budapest, wo sie mit den Mitgliedern des ungarischen Cabinets wegen der Ausgleichs-Verhandlungen conferiren wollten, auf einige Tage verschoben. Als Grund hiesür wird angegeben, daß der Ministerpräsident Baron Banffy, als er heute von der beabsichtigten Reise der österreichischen Minister erfuhr, an sie auf telegraphischem Wege das Ersuchen richtete, die Fahrt nach Budapest aufzuschieben, da die ungarischen Minister durch die gegenwärtige Appropriationsdebatte im Abgeordnetenhause derzeit in Anspruch genommen seien, daß ihnen morgen und übermorgen zu den Verhandlungen mit ihren österreichischen Kollegen nicht die nöthige Zeit zur Verfügung stehe. Die österreichischen Minister haben diesem Wunsch Folge geleistet und werden sich erst am Samstag nach Budapest begeben.

Der Besuch der rumänischen Officiere in Kronstadt wird von der rumänischen oppositionellen Presse als neuer Beweis der ungarfreundlichen Haltung des Ministerpräsidenten Sturza bezeichnet. Selbst angesehenen oppositionellen Politikern bietet dieser Besuch die erwünschte Gelegenheit, um gegen die nationale Politik des Cabinets loszugehen. So hat — wie man „Rel. Ort.“ aus Bukarest meldet — der Vizepräsident des Senats, B. A. Urechia, seine einmal bereit abgelehnte Demission wiederholt, und zwar mit der Begründung, daß die Nationalitätenpolitik der Regierung keinerlei Gewähr des Erfolges biete. Ungarn — meinte der Redner — sei heute ein großer Gefängniß und könne morgen das Grab für die ganze rumänische Nationalität werden, trotzdem habe es die Regierung ruhig mitangeesehen, wie rumänische Officiere mit ungarischen fraternisiren. Diese Ausfälle waren nicht von der erwünschten Wirkung, denn die Demission Urechia's wurde mit großer Majorität angenommen.

Die innerpolitische Situation in Oesterreich steht fortgesetzt unter dem Zeichen der Conferenzen. Ein inspirirter Artikel des „Fr. Bl.“ erblickt in der lebhaftesten Bewegung, von der alle Parteien noch vor dem Zusammenritte des Reichsrathes ergriffen sind, den Reflex der wesentlichen Aenderung, die in den Verhältnissen durch die Zusammenlegung des Cabinets Tshun eingetreten ist. „Die unablässigen Beratungen der großen Parteien,

Feuilleton.

Hand und Ring.

Von A. R. Green. (27. Fortsetzung.)

„Fünftausend Dollars! Soviel beträgt ja gerade die Erbschaft seiner Tante,“ warf Byrd ein. „Und wozu?“
 „Wozu?“ — nun, als er am Mittwoch wieder in der Fabrik war, las zufällig einer der Herren aus der Zeitung die Mordgeschichte in Sibley vor; Manzell wurde weiß wie die Wand, und gerieth so außer Fassung, daß er das Geschäft verlor und nach Hause gehen mußte. Er sagte, die Schreckensnachricht habe ihn krank gemacht, auch sächlich er umher wie ein Schatten; erst vorgestern kam er zum ersten Mal wieder in die Fabrik. Auf die Todesnachricht hin hätte er zur Leichenschau und zum Begräbniß nach Sibley reisen sollen, er entschuldigte sich aber damit, daß er krank erkrankt sei und wieder habe. Zwar soll er an jenem Mittwoch die Stadt verlassen haben, gleich nachdem er die Nachricht erhielt, er kann aber nicht lange fort gewesen sein, denn gegen Abend lag er, wie gesagt, krank im Bette. „Wozu?“
 „Nun fünftens?“
 „Ja, das wird Ihnen schwerlich gefallen, da Sie so jauchzähnd und beherlich sind. Ich kramte etwas in Herrn Manzell's Sachen und fand ein zusammengegebundenes Bündchen Briefe von Damenhand — Liebesbriefe von Fräulein Dare natürlich, die ich mir die Freiheit nahm, etwas näher anzusehen. Da stellte sich denn heraus, daß der Ehrgeiz nicht die einzige Triebfeder des jungen Mannes war. Er hoffte von dem Erfolg seiner Maschine auch die Erfüllung seiner heißesten Liebeswünsche. — Sie sehen, meine Reise nach Buffalo war nicht ganz vergeblich.“

Selbstgefällig blickte Hicory seinen Kollegen an. „Bei Fräulein Dare fällt mir übrigens ein,“ fuhr er fort, „daß ich Ihnen noch nicht gesagt habe, was ich von Sally Berkins weiß. Sie hätten das kostbare Weib nur

sehen sollen, wie sie förmlich zitterte vor Freude darüber, das schöne stolze Mädchen in's Unglück zu stürzen. — Als die alte Geze vor Kurzem, es war am Tage vor dem Morde, im Walde war, um Kräuter zu suchen, hat sie auf einem Baumstumpf einen jungen Herrn neben einem Mädchen sitzen sehen, das sie kannte. Neugierig, was die Weiden zu verhandeln hätten, verdeckte sie sich im Gebüsch und lauschte auf das Gespräch. Der Herr sprach in höchster Entrüstung von der Selbstsucht und dem Eigenthum seiner Tante und Fräulein Dare. Statt ihn zu bestrafen, stimmte ihm völlig bei: „Es ist unerträglich. Sie brauchen mir nur die Summe vorzulegen, die sie einst für mich bestimmt hat, dann wäre mir geholfen. Ich würde ihr Glück machen, so gut wie meines, und wie Beide könnten einander angehören. Soll der Mensch nicht wahnsinnig werden, wenn er mit Händen greifen könnte, wozu er in dieser Welt einzig und allein trachtet, und ihm doch Alles entziffen wird, selbst die letzte Hoffnung, auf die er noch baute.“ Er war aufgeregter; das Mädchen trat zu ihm, marmelte einige unverständliche Worte und schlug zornig mit der Faust gegen den Baum, an dem sie standen. „Kennte ich nur Frau Klemmens,“ rief sie dann, „ich ginge logleich zu ihr, um sie zu bereben.“ Das Alles sah und hörte die alte Solly in ihrem Versteck; dann traten die Liebenden etwas abseits und küßerten mit einander. Die Alte vernahm nur die bittenden Worte: „Nimm ihn doch, wie ichmei das Leben weniger trübe, wenn Du mit den einen Wunsch gewährst,“ und des Mädchens Antwort: „Nein, nein, es ist ja doch Alles vergebens; mein Ehrgeiz ist nicht geringer, als der Deine und das Schicksal ist nun einmal wider uns.“ — Einen Moment hielt er ihre Hand in der seinen, dann entzog sie ihm dieselbe wieder. „Thu's nicht,“ rief sie, „ich kann es nicht; warte wenigstens bis morgen.“ — „Worum bis morgen?“ — „Ueber Nacht wird leicht Biele's anders“ — und wieder schlug sie mit der Faust gegen den Baum, wie in hellem Joren. „Woh! wahr!“ gab er zurück. „Ihr Wort ist in Erfüllung gegangen,“ fuhr Hicory fort, „wie dies auch die alte Geze mir gegenüber betonte: Raum vierundzwanzig Stunden später war Frau Klemmens eine Leiche und Manzell im Besitz der fünftausend Dollars, die er begehrte, um sich ein Vermögen zu erwerben und seine Braut heimzuführen.“

Byrd hatte mit abgewandtem Gesicht dagelesen; jetzt stand er langsam auf. „Sie wollen damit andeuten, das Mädchen habe jenen Mann zu dem Morde angehetzt?“ Sprach er mit mühsam unterdrückter Bewegung. „Davon will ich nichts hören; lassen Sie sich das gesagt sein, Hicory. — Wie kommt es denn aber, wenn ich fragen darf, daß die Alte ihre Weisheit nicht bei dem Zeugenverhöre ausgekramt hat? Da wäre sie am Plage gewesen.“

„Sie meint, es gehöre nicht zu ihren Liebhabereien, mit dem Coroner und den Geschworenen etwas zu thun zu haben. Auch mir hatte sie nur so von ungefähr einen Wink zugezuckt. Sie schob dies Briefchen unter meine Stubentür im Gasthaus und war fast die Treppe wieder hinuntergeschlüft, aber ich kam ihr zuvor und hielt sie fest. Nun mußte ich mich doch überzeugen, ob ihre Geschichte keine bloße Erfindung sei und habe zum Theil dießhalb das Mädchen hierhergeleitet.“

„Sie sind doch nicht ganz so schlecht, als ich dachte,“ verlegte Byrd. „Wir ist nur ein Räthsel, wie Sie es überhaupt zu dieser Zusammenkunft gebracht haben.“

„Das war kein Kunststück. Als ich in Buffalo Manzell's Papierkorb durchsah, fand ich einen Zettel an Fräulein Dare, welcher sie nach dieser Hütte bestellte, dem Ort, wo sie sich gewöhnlich trafen. Er war nicht abgeschrieben worden und trug keine Unterschrift, aber für meine Freude erwies er sich als brauchbar. Den Zettel sandte ich ihr, das war Alles.“

Byrd konnte über den Gleichmuth, mit dem er sprach, „Sie sind ein würdiger Schüler des großen Bryce,“ sagte er.

„Meinen Sie?“ rief Jener geschmeichelt und hoch erfreut. „Ihre Hand, College — was, Sie wollen sie mir nicht geben? — Aber wenn ich Ihnen verspreche, daß ich gegen Jedermann schweigen will von dem, was sich hier zugetragen, selbst gegen unseren Chef — wie dann? — Das Geheimniß bleibt zwischen uns, das Mädchen soll nie erfahren, daß es nicht ihr Geliebter war, mit dem sie die Unterredung gepflogen hat.“
 „Versprechen Sie das wirklich?“ fragte Byrd.

(Ein Mäcker Cavallotti's.) Aus Florenz wird gemeldet: Prof. Gentile meldete bei der Quäsur das Verschwinden seines zwanzigjährigen Sohnes an. Der junge Mann, der Student und sozialistischer Parteigänger ist, ließ einen Brief des Inhaltes zurück, daß er den Deputirten Macola, den Dußlegener Cavallotti's tödten und dann einen Selbstmord begehen werde. Bei seinem egallirten Wesen hält man das nicht für unmöglich, weshalb die Quäsur umfassende Maßregeln getroffen hat.

(Seltene Medicin.) Der ausgezeichnete Tenorist Volpini lag schwer krank in London darnieder; die ersten Ärzte standen an seinem Lager, aber keiner gab dem Kranken die geringste Hoffnung. Da erklärte Dr. Rogter, ein junger Arzt, dem Künstler Folgendes: „Es gibt nur ein Mittel, Sie zu retten, und dieses Mittel heißt Energie. Trinken Sie eine Flasche Laffite, setzen Sie sich auf, kleiden Sie sich an, fahren Sie in's Theater und fangen eine Ihrer Partien. Verliert Ihnen dies Mittel, so werden Sie wenigstens wie ein Held auf dem Felde der Ehre sterben. Im anderen Falle können Sie nur langsam dem Grabe zusehen.“ Volpini willigte ein, nahm den Laffite, dem der Arzt noch einige stimulierende Mittel beigemischt hatte, erhob sich und fuhr in's Theater, wo er unter ungeheurer Jubel des Publicums eine seiner Lieblingspartien sang. Die ungewohnte Aufregung und die unerhörte Willenskraft aber hatten die beste Wirkung auf den Kranken, und dieser konnte sich schon nach wenigen Tagen wieder vollständig seiner Kunst widmen, die er noch viele Jahre hindurch ausübte.

(Vollversicherung.) Uebrigens der im Canton Neuchâtel bestehenden Vollversicherung, beabsichtigt man nun, wie die „Loc. Pr.“ mittheilt, auch in Genf die Errichtung einer staatlichen Vollversicherung. Die Versicherungsanstalt soll namentlich diejenigen Bürger aufnehmen, denen mit Rücksicht auf ihre Gesundheit der Eintritt in eine der privaten Versicherungs-Anstalten von diesen verweigert worden ist. Nationalrath Odier hat die Vorlage im großen Rath von Genf eingehend begründet, so daß die Annahme derselben sehr wahrscheinlich ist. Die Versicherung soll auf Gegenseitigkeit beruhen, und das Risiko wird vom Staat getragen.

(Keine Mittheilungen.) Gestern Abend wurde im Theatergebäude im Portier-Logengange, von der Bühnentür bis zur Theatercaffa, ein mit B gefülltes weißleines Taschentuch verloren. Man ersucht, dasselbe in der Administration dieses Blattes abgeben zu wollen.

Deutsches Theater.

Achtes Gastspiel des Hofchauspielers Ferdinand Bonn.

Hermannstadt, 19. März.

Ich sehe noch immer unter dem gewaltigen Einbruch, den Herr Bonn vorgestern mit seinem „Dufster“ hervorgerufen hat. Da war das „Obstupere omnes, contentique ornatebant“ dem Höchsten der darstellenden Kunst gegenüber in's wirkliche Leben überführt. Eine derartige Leistung ist hier noch niemals erlebt worden. Der merkwürdige Künstler revolutionirte förmlich das Publicum. Er spielte die Rolle in einer Weise, die man bisher nicht gesehen, die man sich insbesondere in Hermannstadt gar nicht vorstellen konnte. Doch les extremes se touchent. Ich er vorgestern mit seinem schmerzigen, gekrämpften und rebenstülpferten Dorf-Tantuffe die Zuschauer unwiderstehlich mit sich fort, und zwar in einem Maße, daß man widerstandslos dem Banne des Geschehenen verfiel: so fesselte sein gekrüppelter „Beichtreffer“, mit dem er bereits im Verlaufe seines früheren hiesigen Gastspiels aller Herzen eroberte, durch die beständige Vibenmächtigkeit des vollendeten Cavaliers und bereitete wieder einen mahren Kunstgenuß. An zwei auf einander folgenden Abenden zwei thurmhohe Gegenstände: früher der durchgetriebene, pfliffige, berechnende, plumpe, falsche Betrüder in der Bauernjude, in jeder Faser von ungeschlachten Manieren, — dann Solonidme vom Scheitel bis zur Sohle, der als echter Ritter für die verächtliche Ehre einer unbeschlachten Dame eintritt. Herr Bonn gewann der Rolle des Victor v. Berndt eine wahre Fülle reizender Züge ab; kein Wunder daß die Augen der zahlreichen Hörerinnen verzückt an seinem Schwermüthigermunde und an der blanken Verschönerung seiner Uniform hingen und das volle Haus ihn ein Zugummal vor die Klappe rief. Herr Albin war höchst wirksam als Unteroffizier. Er verdient aber auch spezielle Anerkennung für seine schauspielerische Tüchtigkeit, Schlagsfertigkeit und seinen rühmendwerthen Fleiß; er ist nämlich in den

ersten 18 Tagen dieses Monats nicht weniger als sechszehn Mal, zumest in höheren Klassen, aufgetreten. In seinem Bühnen-System findet sich der Satz „Nicht lernen können“ nicht. Dies zu sagen, war ich meiner Referentenpflicht und der Betonung des unermüdblichen Fleißes und guten Willens des Herrn Albin schuldig. — Herr Mauth zeichnete sich — und das gereicht ihm gewiß zum Lobe — sehr gewandt in der Ungewandtheit seines dem König und seiner Baleska dienenden Affektors aus. — Herr Kerner ist nachzuräumen, daß er den Obersten einfach und schlicht als Menschen gab. — Fr. Zubrot bemühte sich nicht ohne Erfolg, durch größtes Spiel die Neigung des Beichtreffers für sie erklärlich zu machen. — Fr. Weiser's Baleska erhob sich weit über sogenannte artige Mittelmaßigkeit; sie war hezig und anmuthig und ließ es begreiflich erscheinen, daß ihr Afför Feuer fing. — Drollig war der Hufar des Herrn Bilger. — Die kleineren Rollen der Salonhänge Frau von Billing, der Frau von Berndt, des Kammermädchens und des Herrn v. Golewski waren bei den Damen Polla, Kerner und Dejan und Herrn Elmhorst gut aufgehoben.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 17. d. wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10.000 Kronen gewinnen: 12140 18714 36415 89767 97861; — 5000 Kronen gewinnen: 44071 45807 87206; — 2000 Kronen gewinnen: 3280 16025 27020 27819 28009 37746 41751 42822 46081 52658 55598 57584 58431 58749 60311 61176 80090 87183 90163 90995 98785; — 1000 Kronen gewinnen: 8137 8431 11988 12030 12850 13001 13258 16171 16443 18263 21022 23958 23986 24364 24958 30809 31975 32941 33447 33797 34836 36001 41468 45111 46564 51816 53013 59318 62001 65628 68369 68516 70510 70761 70901 78993 79204 79844 81550 82063 82517 84108 85599 88557 96798 99526; — 500 Kronen gewinnen: 2954 4170 4206 4428 5657 6074 8126 8495 8789 9277 9855 9902 10059 12047 13764 15810 15843 16710 17936 19882 20855 23732 24350 25049 25514 26571 26981 27852 28041 29060 31526 34325 34692 36030 40648 44503 44960 45547 52302 52744 55807 57407 59195 59914 62916 65843 66643 68410 68750 70013 70541 70830 74203 75113 75872 75922 77550 77636 79247 80306 84022 85176 85198 85370 87858 88589 89029 91163 93078 95728 97224 97604 97822. — Ferner wurden 1853 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Wien, 19. März. Die Odmänner der vereinigten Parteien der Linken beschlossen, gegen Vabari wegen der lex Falkenhayn den Antragsantrag einzubringen.

Berlin, 19. März. Die gestrige Reichstags-Sitzung war sehr härmlich. Die Socialisten benutzten die Debatte über die Militär-Strapazeeordnung, um der Rüsttage zu gedenken. Puttkamer sagte, im Jahre 1848 habe sich das Gefindel erhoben. Bebel sagte in höchster Erregung, dies sei eine Infamie, das Wort Gefindel werde ihnen theuer zu stehen kommen; der Organisator des Bauernaufstandes war der jetzige Minister Miquel. (Riesiger Tumult.) Gegen Schluß der Sitzung betrat der heute freigebliebene Beblrecht den Saal und wurde von den Socialisten mit Ovationen begrüßt.

Washington, 19. März. Dem Congreß wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach der Stand der Arme auf 103.000 Mann erhöht und zwei neue Geshwader zur Verteidigung der Nord- und Südpolen gebildet werden.

Bukarest 19. März. Kammer und Senat votirten der Regierung Vertrauen. Die Auelianischen Vicepräsidenten demissionirten; in ihre Stellen wurden Anhänger der Regierung gewählt. Dies zeigt, daß das Cabinet Sturba über eine große Majorität verfügt und ist ein Zeichen der Stabilität in der politischen Lage Rumäniens.

Freunden-Liste vom 19. März. Hotel Römischer Kaiser. Baron Remény sammt Familie, Gutsbesitzer, von Nagy-Anab; Dan, Crispier, von Fogaras; Gweller, Frarer; Schitte, Ingenieur, von Wien; Sonn, Kaufmann, von Neab; Sauerstram, Kaufmann, von Krafau; Robin, Kaufmann, von Szegedin; Schneider, Kaufmann, von Klausenburg; Geiger, Goldschmidt, Obalt, Schwarz, Kaufleute, von Budapest. Hotel Kröniger. Klein, Reisender, von Großwardein; Lisch, Reisender, von Wien; Sterbe, Beamter, von Szarvas; Neuhans, Kaufmann, von Budapest.

Schwarze Seidenstoffe. Solideste Näbung mit Garantie für gutes Tragen und Haltbarkeit. Director Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirk. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco auch von weißer und farbiger Seide. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz).

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Sonntag den 20. März 1898: Nachmittags-Vorstellung bei gewöhnlichen Abend-Preisen: Dehntes Gastspiel des Hofchauspielers Ferdinand Bonn: Der G'wissenswurm. Volksstück in 3 Acten von L. Anzengruber. Abends 7 Uhr: Abonnement Suspendu Nr. 20. Erstes Gastspiel des Hofchauspielers Ferdinand Bonn: Der Weigenmacher von Cremona. Drama in 1 Act von Coppée. Die Schauspieler des Kaisers. Schauspiel in 3 Acten von K. Wartenberg.

Montag den 21. März 1898: Abonnement Suspendu Nr. 21. Zwölftes Gastspiel des Hofchauspielers Ferdinand Bonn: Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 3 Acten von Alexander Dumas fils.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. März. 4%ige ung. Gold-Rente 121.80; 1860-er Lose 143.80; 4%ige Kronen-Rente 99.45; Deferr.-ungarische Bank-Actien 923.—; 4%ige St.-Eil.-Anl. i. Gold 119.30; Ungarische Credit-Actien 380.—; 4%ige ung. Silber 100.20; Deferr.-ungarische Credit-Actien 363.85; 20 Franc-Stücke 1876-1921 122.10; 20 Franc-Stücke 9.53%; Deutsche Reichsmark 58.70; London a vista 58.70; Kroatische-Ilav. Grundentl.-Obligat. 97.75; Ungarische Prämien-Lose 160.—; 4%ige Deferr. Papier-Rente 102.25; 4%ige Silber-Rente 102.10; 4%ige Deferr. Gold-Rente 122.60; 4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl. 101.25; allgemeinen Sparcasse IV. Emission 101.25.

Zahnarzt C. Zinz Heltauergasse Nr. 42, 1. St., ordinirt von 9—12 Uhr Vormittags u. von 3—5 Uhr Nachmittags. (269) 2-4

652/1898. szám. [215] 1-3. Árlejtés. A nagyméltóságú m. kir. belügyminiszerium folyó évi február 28-án 16097/1898. szám alatt kelt rendelete folytán a nagyszobeni m. kir. állami elme-gyógyintézet részére beszerzendő s alább csoportosított leltári tárgyak szállítása az intézetben 1898. évi márczius hó 30-án, délelőtti 11 órakor tartandó írásbeli árlejtés utján kiadatik. Összesítés: Ruházat 1175 frt. 60 kr. Vássoneműek 3351 „ „ Ágyneműek 688 „ 60 „ Házi és felszerelési czikkek 461 „ 50 „ Összesen 5676 frt. 70 kr. Az árlejtés feltételei a „Budapesti Közlöny“ 61., 62. és 63. számaiban, vagy az intézet gondnok-sági irodájában betekintheők. Nagy-Szeben, 1898. márczius 17-én. A nagyszobeni m. kir. állami elme-gyógy-intézet igazgatósága.

Wegen Auflösung des Geschäftes sind 1 Landauer und 2 Pferde billig zu verkaufen Mühlgasse 27. Heute und jeden Sonntag concertirt die beliebte Nationalkapelle Roth & Motti mit ganz neuem Programm in der Casino-Restoration Schmidt, wo allgemein bekannte gute Speisen und reine Getränke servirt werden. — Eintritt frei. (216) 1-1

Wegen Auflösung des Geschäftes sind 1 Landauer und 2 Pferde billig zu verkaufen Mühlgasse 27. Heute und jeden Sonntag concertirt die beliebte Nationalkapelle Roth & Motti mit ganz neuem Programm in der Casino-Restoration Schmidt, wo allgemein bekannte gute Speisen und reine Getränke servirt werden. — Eintritt frei. (216) 1-1

Samen-Handlung von Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Kleiner Ring 31 (Gegründet 1842), liefert leimkräftige, sortenechte Gemüse-, Blumen- u. landwirth-schaftliche Samen. Hervorzuheben: Hochprima-Rothklee (Siebenbürger), Hochprima-Luzernerklee und beste Gras-Samen. Alles fleischfrei, dann vorzüglichste Sorten Futter-Runkelrüben. Aufträge von Auswärts werden per Nachnahme sofort sorgfältig ausgeführt. (185) 3-5 Samen-Vergleichsliste gratis und franco.

Als diplomirte Hebamme empfiehlt sich Witwe Katharina Benedek, Rosmaringasse Nr. 8. Dasselbst werden auch Vorhänge gepußt und gewannt. (201) 2-2

Den p. t. Damen theile ergebnist mit, daß ich von meiner Wiener Einkaufsreise mit einer reichen Auswahl der allermodernewen Neuheiten zurückgekehrt bin und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein. Hochachtungsvoll Henriette Frank, Fleischergasse 5. (217) 1-3

Wegen Ueberfiedlung ist eine seit 20 Jahren bestehende Gisen- und Gemischtwaaren-Handlung auf dem Lande mit großem Kundenkreis zu verkaufen, eventuell auch gegen Ratenzahlungen. (204) 2-2 Nähere Auskunft ertheilt Herr Sam. Marschall, Agentur, Kleiner Ring, Hermannstadt.

Photographisches Atelier Grosser Ring Nr. 16. Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümebildern mit passender Decoration und Hintergrund. Auch Platin in Aquarell-Ausführung. Ein p. t. Publicum höflich eruchend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll Emil Fischer. Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder! (165) 9

Schleifer-Werkstätte des verstorbenen Franz di Gloria, welche ich übernommen, habe ich seit dem 1. März l. J. vom Quetsplatz Nr. 7 gegenwärtig in das neben dem Dr. Bruchenthal'schen Palais gelegene Reissenberger'sche Haus Grosser Ring Nr. 9 verlegt. Mit der Zusicherung, daß ich allen mein Fach betreffenden Wünschen des geehrten Publicums zur größten Zufriedenheit entsprechen werde, bitte ich um zahlreiche geschätzte Aufträge. (190) 2-2 Achtungsvoll Karl Brenner, Schleifer.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“ Patent sammt Vorstoß zum Abschluß ihrer Kleider-schöffe. — Zu haben in allen Schneiderei-zugehör-Geschäften der Monarchie. (652) 30-39

3. 1068/1898. [218] 1-2. Concurs. Zur definitiven lebenslänglichen Besetzung der mit einem Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. verbundenen zweiten Stadtarzt-Stelle beim Mühlbacher Stadt-Magistrate wird hiemit der Concurs eröffnet. Qualificirte Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis 31. März l. J., Mittags 12 Uhr, bei Seiner Hochwohlgeborenen dem Herrn Vicegespan des Hermannstädter Comitales zu überreichen. Mühlbach, am 11. März 1898. Der Magistrat. Conrad, Bürgermeister. Schunn, Ober-Notar.

Epilepsie. (Halssticht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen) leidet, ver-lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. (116) 2-20

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Bilanz vom 31. December 1897.

Activa.		Passiva.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Reservefonds:			
a) Gründungsfond		100.000.—	
b) andere Reserven		149.332.46	
c) Pfandbriefreserverede		33.249.41	
Pfundbrief-Sicherstellungsfond		9.7.043.63	
Sichererwerb von Wertpapieren		57.543.30	
Pensionsfond für Angestellte der Anstalt		66.672.15 1/2	
Pfundbriefe im Umlauf:			
a) III. Emission à 6%		809.800.—	
b) IV. „ à 5 1/2%		904.800.—	
c) V. „ à 5%		7.182.900.—	
d) VI. „ à 4 1/2%		3.442.700.—	
Zinsen-Reserve für verlosene Pfandbriefe		2.047.79	
Unbelebene verlosene Pfandbriefe		75.150.—	
Unbelebene und laufende Zinsen:			
a) von Pfandbriefen		123.272.77	
b) von Anleihscheinen		451.—	
Unbelebene Darlehensreste		141.421.19	
Voranschläge Zinsen:			
a) von Pfandbrief-Darlehen		206.023.49	
b) von künftigen Annuitäts- u. Renten Darlehen		5.654.53	
Spareinlagen		1.686.714.40 1/2	
Guthaben der Verkaufsstellen		42.465.82	
Verschiedene Verpflichtungen		95.171.28	
Reingewinn pro 1897 (Gewinnvortrag vom Jahre 1896 fl. 10.537.89)		92.018.31	
Activa-Zusammenfassung:		Passiva-Zusammenfassung:	
Baarvorrath, Münzen, Coupons, Giro-Einlagen bei der österr.-ung. Bank und Cheque-Einlagen bei der k. ung. Postsparkassa		81.631.04	
Wertpapiere:			
a) der Reservefonds (fl. 71.700 4% ung. Grundentl.-Obligationen; fl. 40.000 4 1/2% gemeinl. Notenrente; fl. 22.400 5% Südbahn-Prioritäten)		138.629.—	
b) des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds (fl. 235.000 4 1/2% ung. Schatzanleihe-Aktien; fl. 104.900 4 1/2% gemeinl. Silberrente; fl. 200.000 4% ung. Goldrente; fl. 98.800 4% Südbahn-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten; fl. 60.000 5% Südbahn-Staats-Obligat.)		905.651.—	
c) eigene Pfandbriefe der Anstalt III., IV. u. VI. Em. fl. 104.900; fl. 100.000 4 1/2% Maria-Prioritäten; fl. 33.200 Aktien der Siebenb. Vereinsbank; fl. 37.500 Aktien der Hermannstädter Electricitäts-Werke; Staatsleihen, Renten und andere Leih		486.870.72	
Wechselschuld		323.945.74	
Laufende Rechnungen		414.651.67	
Darlehen auf Eigenheimen:			
a) Pfandbrief-Darlehen (sicher gestellt durch Hypotheken im Werthe von fl. 39.454.900.66)		12.435.859.81	
b) künftige Annuitäts-Darlehen		513.390.92	
c) künftige Renten-Darlehen		68.361.34	
Rückständige Zinsen:			
a) von Pfandbrief-Darlehen		323.857.57	
b) von künftigen Annuitäts- und Renten-Darlehen		9.738.66	
c) von Wechseln u. laufenden Rechnungen		10.954.61	
Anstaltsgebäude		41.162.81	
Eigentümern des Reservefonds erworbene Eigenheimen		39.604.14	
Geschäfts-Einrichtung		5.345.—	
Ausgaben bei Verkaufsstellen		54.074.08	
Verschiedene Guthaben		123.313.75	
Activa-Zusammenfassung:		Passiva-Zusammenfassung:	
16,123,981.54		16,123,981.54	

Verlust- und Gewinn-Conto vom 31. December 1897.

Zoll.		Haben.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Pfundbrief-Zinsen	598.788.27	Zinsen von Wertpapieren	25.502.99
Einlage-Zinsen	69.843.32	Pfundbrief-Darlehen	646.747.99
Anleihscheine- und sonstige Zinsen	13.374.52	„ künftigen Annuitäts- und Renten-Darlehen	31.923.31
Gehalte, Remunerationen, Gebühren des Direction- und Aufsichtsrathes und Reiseflohen Wohnung, Kanzlei- und Druckkosten, An- und Abgaben und Postgebühren	36.098.48	Zinsen von Wechseln	17.187.70
Stempelgebühren, Abgaben und Steuern	8.668.72	„ laufenden Rechnungen und Verzugszinsen	45.821.86
Pensionsfondzuschuß	28.352.69	Ganz- und Realitäten-Vertrag	7.672.12
Abfertigungen	5.920.—	Provisionen und Gewinn von Wertpapieren u. Münzen	70.280.13
Reingewinn sammt Gewinnvortrag vom Jahre 1896	2.609.74	Gewinnvortrag vom Jahre 1896	10.537.89
	92.018.31		
	855.674.05		855.674.05

Im Laufe des Jahres wurden 563 Mitglieder aufgenommen, 325 sind ausgetreten, jonach verbleiben am Jahreschlusse 4767 Mitglieder.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Bedeus m. p. J. Knall m. p.

Vorstehende Bilanz und vorstehenden Verlust- und Gewinn-Conto haben wir eingehend geprüft, mit den Büchern und Documenten verglichen und vollkommen richtig befunden.

Hermannstadt, am 10. März 1898. Für das Aufsicht-Comité: Wilhelm Fabritius m. p. Martin Schuster m. p. Johann Weindel m. p.

Frühjahr und Sommer 1898.
TUCH COUPONS und LODEN
 RESTE für Herrenkleider (91) 7-17
 von 70 kr. per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
 Altes Renommée. Muster gratis und franco.

Cacao und
Chocolade Küfferle
 echt zu beziehen durch (602) 30
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Mütter! Ehe
 Sie einen Kinder-Wagen kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis und franco kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbarem und waschbarer Abstreifung versehenen Wagen.
L. Baumann, k. und k. Privilegiums-Inhaber,
 WIEN, VI./2., Millergasse 6.
 Vor Ankauf werthloser Nachahmungen wird gewarnt; nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke im Holzboden des Wagens eingegraben ist. (166) 2

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costüme jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effekten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im photographischen Atelier
Wilhelm Mann,
 Hermannstadt, Grosser Ring 19.

35 Gegenstände
 1 Buch der Welttheil Europa mit 37 Abbildungen circa 250 Seiten fort.
 1 Buch das Wissen der Gegenwart mit vielen Abbildungen.
 1 Tagebuch eines armen Fräuleins.
 1 Buch Romane, Novellen und Erzählungen von Verthold Auerbach.
 1 Buch Lied der Neuzeit von Goussier, 300 Seiten.
 1 Buch Die arme Frau, Roman von Maurus Jofai.
 1 Märchenbuch.
 1 Portraitsbuch.
 1 Briefsteller.
 1 Vocabular.
 1 Gelegenheitsdichter.
 1 Geheimniss von Berlin.
 1 Spiel Rauberlarten.
 6 Gratulationsarten.
 6 Ankiatsarten von Berlin.
 1 Buch, Die Kunst, jungen Tamen zu gefallen.
 1 Mittheilung dicante Wize.
 1 Kokehne's Verzweiflung.
 1 Schäfer Thomas' Prophezeiungen bis zum Jahre 1900.
 1 6. und 7. Buch Moses, geheimnissvoll u. interessant.
 1 Kalender 1898.
 1 Traumbuch.
 1 Punctirbuch.
 1 Buch mit 1000 der neuesten Wize.
 1 Räthelbuch.
 Diese 35 verschiedenen Gegenstände liefere ich in tabellos neuen Exemplaren bei Einbindung von **nur fl. 2.50** (auch Briefmarken franco und zollfrei. Nachnahme 30 fr. mehr. Außerdem erhält jeder Käufer, der sich auf dieses Inserat bezieht, noch ein Buch umsonst. (Patentnummer.) Zu beziehen nur durch die Buchhandlung von **Siegfried Feith, Berlin, NW., Klopstockstr. 21.**

Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
 Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.
Original-„Otto“-Motoren
 für Benzin.
 Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Mäher und für ein jedes andere Gewerbe.
Viele Anlagen bereits ausgeführt!

Benzin-Locomobile „Otto.“
 Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Drechen etc. vorzüglich geeignet.
 Anschläge und Anskünfte kostenfrei.
Vertreten in Siebenbürgen
 durch die Firma: **Theil & Freyler,**
 Agentur in Hermannstadt.

China-Wein Serravallo
 mit Eisen,
 von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
 XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.
Goldene Medaillen:
 Ausstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1896, Paris 1895.
Ueber 700 ärztliche Gutachten.
 Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest,
 En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren.
 Gegründet 1848. (1016) 12-22

Mauthner's
 berühmte
Gemüse- und Blumensamen
 in geschlossenen, behördlich geschützten Packeten mit der gerichtlich eingetragenen
Bären-Schutzmarke
 sind in allen grösseren
Specerei- u. Eisenhandlungen
 zu haben.
 Nur für solche Packete, welche geschlossen, mit der Abbildung eines Bären versehen und mit dem Namen Mauthner bezeichnet sind, so wie die nebenstehende Illustration zeigt, übernimmt die Firma Edmund Mauthner in Budapest, Andrassystrasse 23, volle Garantie für ganz frische und echte Samen. (72) 19-22